

= 5 × 8 = 40. So ist 96 : 80 : 40 = 1 : $\frac{5}{6}$: $\frac{5}{12}$ und 96 + 80 + 40 = 216. Nehmen wir an, das Vermögen der zweiten Klasse habe ungefähr $\frac{4}{3}$ und das der dritten $\frac{5}{3}$ der ersten betragen, so ergibt sich als Verhältnis der Steuerkapitale 1 : $\frac{4}{3} \times \frac{5}{6}$ = $\frac{20}{18}$: $\frac{5}{3} \times \frac{5}{12}$ = $\frac{25}{36}$ oder 1 : $\frac{40}{36}$: $\frac{25}{36}$, zusammen $\frac{101}{36}$. Setzen wir nun für die gleiche εἰσφορά 202 = 2 × 101 Tal. an, so ergeben sich als abgestufte Steuererträge $\frac{1}{\frac{101}{36}} \times 202 = \frac{36 \times 202}{101} = 36 \times 2 = 72$: $\frac{40}{\frac{101}{36}} \times 202 = \frac{40}{101} \times 202 = 40 \times 2 = 80$: $\frac{25}{\frac{101}{36}} \times 202 = \frac{25}{101} \times 202 = 25 \times 2 = 50$, und es ist 72 : 80 : 50 = 1 : $\frac{20}{18}$: $\frac{25}{36}$ und 72 + 80 + 50 = 202. Wenn, um noch ein drittes Beispiel anzuführen, von dem steuerpflichtigen Gesamtvermögen von 30 000 Tal. auf die erste Klasse ungefähr 8000, auf die zweite 10 000, auf die dritte 12 000 Tal. kamen, so haben wir für ihre Vermögen das Verhältnis von 4 : 5 : 6, für die Steuerkapitale das von 4 : $5 \times \frac{5}{6}$ = $\frac{25}{6}$: $6 \times \frac{5}{12}$ = $\frac{15}{6}$, zusammen $\frac{64}{6}$, und stellen wir dann für dieselbe εἰσφορά 192 = 3 × 64 Tal. in Rechnung, so erhalten wir als Steuererträge $\frac{4}{\frac{64}{6}} \times 192 = \frac{4 \times 6 \times 192}{64} = 4 \times 6 \times 3 = 72$: $\frac{25}{\frac{64}{6}} \times 192 = \frac{25}{64} \times 192 = 25 \times 3 = 75$: $\frac{15}{\frac{64}{6}} \times 192 = \frac{15}{64} \times 192 = 15 \times 3 = 45$, und es ist 72 : 75 : 45 = 4 : $\frac{25}{6}$: $\frac{15}{6}$ und 72 + 75 + 45 = 192.

Wurde nun in solcher Weise der veranschlagte Betrag der εἰσφορά nach der gesetzlichen Abstufung auf die drei Klassen verteilt, so ergab sich innerhalb derselben die Verteilung auf die einzelnen Steuerzahler nach den bezüglichen Grundstufen des τμήμα und ihren stufenmässigen Erhöhungen¹ von selbst.

Münster.

J. M. Stahl.

Ὁξύρυχος-Schrift

Den von N. A. Βέης Rh. M. LXVI 636 sq. für Ὁξύρυχος-Schrift angeführten Belegen können ausser der von Nestle S. 142 dieses Bandes nachgetragenen Stelle noch zwei Stellen aus den von mir herausgegebenen Kommentaren des Joannes Philoponos zur ersten und zur zweiten Analytik hinzugefügt werden, von denen die eine, Anal. Post. 1, 13 ὡςπερ γάρ οὐ δυνατόν . . . οὔτε δὲ πάλιν, εἰ τύχοι, τὸν ὀξύρυχον τύπον γράφειν τὸν μὴ ἀπλῶς εἰδὸτα γράφειν, οὕτως ἀδύνατον γνῶναι τὸν ἀποδεικτικὸν συλλογισμόν πρὸ τοῦ μαθεῖν τὸν ἀπλῶς συλλογισμόν, dem Zitat aus desselben Philoponos Kommentar zu De anima sehr ähnlich ist, während an der anderen, Anal. Prior. 5, 9 καὶ τὸν βουλόμενον εἰδέναι γράφειν ὀξύρυχον ἢ στρογγύλον χαρακτῆρα πρότερον εἰδέναι τὸ ἀπλῶς γράφειν, ebenso wie in dem Psellos-

¹ Oben S. 399 Z. 2 ist 24 000 Dr. verdruckt statt 2400 Dr.

zitat der $\delta\acute{\epsilon}\zeta\upsilon\rho\upsilon\gamma\chi\omicron\varsigma$ χαρακτήρ dem $\sigma\tau\rho\omicron\gamma\gamma\acute{\upsilon}\lambda\omicron\varsigma$ χ . gegenübergestellt wird.

Berlin-Pankow.

M. Wallies.

Anth. Pal. V 191

Μελεάγρου· εἰς Καλλίστιον.

Γυμνὴν ἦν ἐσίδης Καλλίστιον, ᾧ ξένε, φήσεις·

ἢ Ἥλλακται διπλοῦν γράμμα Συρηκοσίων.

Soviel ich sehe, ist das Epigramm noch nicht richtig erklärt und verstanden. 'Obscurum distichon' nennt es Jacobs in der Anthologieausgabe von 1817. Im Kommentar zur grossen Ausgabe gibt er die verschiedenen Interpretationsversuche der älteren Bearbeiter (tom. VI p. 86 sq.). 'Sensus est: si nudam videris Καλλίστιον, fatearis vocandam illam esse Καλλίσχιον, mutato τ in duplicem literam Syracusiam, hoc est in χ.' Brunck erklärt so nach Salmasius: 'Partem veri Brodaeus vidit, qui tamen de binis ab Epicharmo inventis literis Θ et Χ cogitans hunc sensum elicuit: non Καλλίστιον eam vocares, sed Θαλλίσχιον. Orsopoeus folgt dem schol. Wech.: 'Ἐπίχαρμος τὸ ψ εὔρε. Mit einem umgekehrten ψ gibt sich naïv genug ein anderes Scholion zufrieden (schol. Plan. Bern.)! Jacobs selbst erklärt: 'Ad verbum verti debebat: si Callistium nudam videris, dices: mutata est duplex Syracusana litera. Iam si hoc aenigmate Καλλίσχιον significare voluit poeta, sensus evadit ei, quem Salmasius indicavit, plane contrarius, nempe hic: dices, illa pygarum pulcritudo, qua olim Callistium excelebat, nunc abiit et evanuit.' Auch Stadtmüller hilft nicht weiter.

Lässt man alle Gelehrsamkeit aus dem Spiel und betrachtet das Ep. als einfaches Buchstabenrätsel, so ergibt sich schon ein Sinn.

Man hat die Bezeichnung der nackten Kallistion, wenn man das διπλοῦν γράμμα der Syrakusier vertauscht. Doppelt ist in diesem Wort nur $\sigma\upsilon:\sigma\iota$. Eine kleine Ungenauigkeit muss man schon in Kauf nehmen, beim Hören macht der Unterschied der i-Laute nicht sehr viel aus. Das Buchstaben- und Lautgebilde ist doppelt. $\Sigma\upsilon$ vertauscht ergibt $\upsilon\varsigma:\acute{\upsilon}\varsigma$. So erscheint die entkleidete Hetäre, von der man ihrem Namen nach manches Schöne erwarten sollte! Damit wäre die Lösung des epigrammatischen Rätsels gegeben, die mir ausserdem noch eine Bestätigung zu erhalten scheint durch die Stelle bei Athenaeus XIII 583 a. Dort sind Verse des Komikers Machon erhalten, $\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota\rho\acute{\omega}\nu$ ἀπομνημονεύματα. Er erzählt von einer Hetäre Kallistion, die den Namen Ὑς führte (Καλλιστίου [καλλιστοῦς cod. A, verb. Mein.] δὲ τῆς Ὑός καλουμένης . . .): vielleicht nahm Meleager hierher das Motiv seines Epigramms.

Heidelberg.

K. Preisendanz.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. Peter Becker in Bonn
(20. September 1912).